

FÜR GARTEN UND BALKON:

Zahlreiche Frühblüher erfreuen nicht nur Menschen, sondern sind auch für Insekten wichtig

HANNOVER. Man sieht es an den ersten Krokussen, man riecht es in der Abendluft: Der Frühling ist fast da. Wer ihn auf dem Balkon oder im Garten haben möchte, hat die Wahl aus einer Vielzahl bunter Blumen, die bereits gepflanzt werden können.

Klassiker sind das Stiefmütterchen und die Primel. Beide sind winterhart, können also schon im März nach draußen. Ein paar Frosttage halten die Pflanzen aus – sollte es aber noch einmal über mehrere Tage hinweg heftig frieren, deckt man sie am besten mit Reisig ab.

STIEFMÜTTERCHEN, PRIMELN – ODER DOCH LIEBER HORNVEILCHEN?

Wer nicht nur das eigene Schönheitsempfinden, sondern auch das Wohl der Insekten im Sinn hat, dem ist von hochgezüchteten Stiefmütterchen oder Primeln allerdings abzuraten. „Diese Pflanzen sind nicht heimisch, sie bieten Bienen und Schmetterlingen kaum Nektar und Pollen“, sagt Corinna Hölzel, Garten- und Pestizidexpertein beim Bund für Naturschutz Deutschland (BUND). „Für uns ist es ein schöner bunter Garten, die Insekten sehen das anders – für sie ist es eine bunte Wüste“, so Hölzel.

Mit der kleinen Schwester des Stiefmütterchens, dem heimischen Hornveilchen, sei man oh-



So bunt blüht der Frühling

nehin besser beraten, sagt auch Volker Croy, ausgebildeter Zierpflanzengärtner und studierter Gartenbauingenieur: „Hornveilchen haben mehr Blüten und blühen mit etwas Glück im Sommer ein zweites Mal. Bei den großblütigen Stiefmütterchen gibt es nur eine Blüte, die meist erst verwelkt, bevor eine neue kommt.“ Diese Variante sei eigentlich für große Ziergartenflächen gezüchtet worden, damit schon aus weiter Entfernung die schönen Farben sichtbar sind – auf dem Balkon komme sie hingegen weniger zur Geltung.

Bunt, heimisch und die Frühjahrsboten schlechthin sind Krokus, Narzisse, Tulpe, Märzenbecher, Blaustern, Leberblümchen und Traubenhyazinthe. Deren Zwiebeln hätten zwar eigentlich

schon im Herbst in der Erde sein sollen, um in diesen Wochen auszutreiben – die Pflanzen gibt es aber auch vorgezogen im Blumenladen oder Baumarkt zu kaufen und können einfach ausgepflanzt werden. Auch sie können durchhalten, sollte es noch einmal Frost geben.

VOR DEM AUSPFLANZEN ANS KLIMA GEWÖHNEN

„Besonders Krokusse sind sehr wichtig, weil sich dort Hummeln ihren Nektar holen“, erklärt Hölzel vom BUND. Die Expertin empfiehlt, für einen nachhaltigen Garten jeweils die wilden Varianten zu kaufen. Und: Nur mit ungefüllten Blüten tue man Schmetterlingen und Bienen einen Gefallen. „Bei gefüllten

Blüten sind die Staubblätter zu Blütenblättern umgezüchtet, und die Blüten geben weder Nektar noch Pollen.“

„Wer fertige Pflanzen auspflanzen will, sollte immer bedenken: Wie standen sie vorher im Gewächshaus?“, so Gartenexperte Croy. Wenn die Pflanzen auf einen Balkon sollen, wo es meist kälter und wesentlich windiger ist als im Gewächshaus, sei es ratsam, sie zunächst zwei bis drei Tage an einen geschützteren Balkonbereich zu stellen. Dort können sie sich an das Klima gewöhnen. Pflanzte man die Blumen in den Garten aus, sollte man dafür Tage mit milderem Wetter wählen. Auch sollte die Sonne nicht zu sehr brennen, damit die Pflanzen keinen Schaden erleiden, bevor sie ange-

wurzelt sind. „Wenn man fertige Pflanzen kauft, sollte man darauf achten, dass sie nicht in torfhaltiger Erde gezogen wurden“, empfiehlt Naturschutzexpertin Hölzel zudem. Torf ist eine Ressource, die aus Mooren gewonnen wird – dabei geht der natürliche Lebensraum vieler Arten verloren. Moore sind außerdem wichtige Kohlenstoffspeicher. Werden sie zur Torfgewinnung trockengelegt, entstehen Treibhausgase.

PFLANZEN AUF DEM BALKON NICHT ZU VIEL GIEßEN

Für alle genannten Pflanzen gilt: „Die Blätter sollte man stehen lassen, bis sie von alleine welk werden“, sagt Gärtner Croy. Denn die betreiben Photosyn-

Frühblüher: Buntes Beet mit Frühlings-Kuhschelle, Hornveilchen und Vergissmeinnicht.
Foto: imago stock&people

these und sammeln so Energie, die sie dann in die Wurzeln der Pflanze weitergeben. Hindert man sie daran, indem man zum Beispiel die Wiese um die Blüte herum mäht und so versehentlich auch die Blätter erwischt, geht die Pflanze nach wenigen Jahren ein.

Was man hingegen schneiden dürfe, sind die Blüten, vor allem bei Großblütern wie Tulpen und Narzissen, erklärt Croy: „Sobald die Blüten welk werden, sollte man sie entfernen, damit die Pflanze keine Kraft auf die Samenproduktion verschwendet und auch im nächsten Jahr wieder schön austreiben kann.“ Wer seine Tulpen und Narzissen im Garten stehen hat, dem empfiehlt der Zierpflanzengärtner und Gartenbauingenieur ein engmaschiges Schutznetz um die Zwiebeln zu legen, um sie auf so vor Wühlmäusen zu schützen.

Auf dem Balkon ist die Gefahr eine andere: Durch den Wind und das Substrat sind die Pflan-

zen hier anfälliger für Krankheiten. Um beispielsweise Wurzelfäule zu vermeiden, sollte man darauf achten, nicht zu viel zu gießen. Vor allem sollten die Blätter der Pflanzen danach nicht nass bleiben, sonst ist Grauschimmelbefall wahrscheinlich. Dafür kann man eine Gießkanne mit schmaler Tülle verwenden, die zwischen die Blätter reicht.

ES MÜSSEN NICHT IMMER BLUMEN SEIN

Wer einen Garten und etwas Platz hat, kann aber auch mithilfe von Sträuchern für bunte Blüten sorgen. Volker Croy hat einige Tipps: Winterjasmin und Kornekirschen mit ihren strahlend gelben oder Winterschneeball mit seinen rosa Blüten lassen sich als kleine Sträucher kaufen und in den Boden setzen. Alle drei blühen schon jetzt.

Schön anzusehen sind auch Weidenkätzchen, die man sich ganz einfach in den Garten holen kann: Die japanische Weide und die Korbweide beispielsweise werden im Gegensatz zu Trauer- und Silberweide keine Bäume, sondern bleiben Sträucher, die man kaufen und das ganze Jahr über einpflanzen kann.



Futterquelle: Weidenkätzchen bieten Bienen und Hummeln Nahrung.
Foto: Pixabay



Damit an dieser jungen Tomatenpflanze stattliche Früchte wachsen, muss sie bald in die Erde und gut gepflegt werden.
Foto: Andrea Warnecke/dpa

Gemüse erfolgreich anziehen und aussäen

Kohlrabi oder Petersilie: Mit ein paar Kniffen gelingt die Anzucht ohne Probleme

HANNOVER. Zu den ersten Pflanzen, deren Samen in die Erde können, gehören Paprika, Aubergine oder Kohlrabi. Im März und April lassen sich aber auch schon Petersilie und Mangold anziehen. Damit das gelingt, füllen Sie zunächst Anzuchtpaletten oder -töpfe zu etwa zwei Dritteln mit torffreier Aussaaterde, rät die Fachagentur für Nachwachsende Rohstoffe (FNR). Feuchten Sie die Erde mit einer Sprühflasche ein bisschen an.

Als Nächstes werden die Gemüsesamen mit einem Mindestabstand von einem Zentimeter ausgestreut und mit einer weiteren Schicht Aussaaterde bedeckt, wobei die Dicke dieser Schicht von der Art der Samen abhängt – dünnere Schichten eignen sich für Lichtkeimer wie Tomaten und dickere für Dunkelkeimer wie Gurken. Platzieren Sie die Anzuchtöpfe an einem warmen, hellen Ort. Die ersten Sämlinge zeigen sich in der Regel nach zehn bis 14 Tagen, wobei eine optimale Temperatur – die Angaben dazu finden sich auf den Samentütchen – das Wachstum fördert.

Sobald die Sämlinge erscheinen, kann die Temperatur leicht gesenkt werden, um ein möglichst kompaktes Wachstum zu unterstützen. Wenn die Sprösslinge aus der Erde herausragen, sollten sie in einzelne größere Töpfe umgepflanzt werden. Hierbei wird erneut torffreie Aussaaterde verwendet, möglicherweise bereits mit etwas Gemüseeerde vermischt.

Die Keimlinge werden vorsichtig mit dem Pikierstab aus der alten Erde geholt. Wichtig dabei: Auf eine intakte Wurzel achten! Anschließend werden sie in ein vorbereitetes Pflanzloch gesetzt und gegebenenfalls mit Erde bedeckt. Abschließend werden die Keimlinge ausreichend gewässert, um das Wachstum zu fördern. In den nächsten zwei Wochen sollte die Erde um die Jungpflanzen herum mindestens alle zwei Tage mit Wasser aus einer Sprühflasche befeuchtet werden. Nachdem sich die Keimlinge zu Jungpflanzen entwickelt haben, kann das Gießen je nach Bedarf angepasst werden.

Wer die Pflanzen auf dem Balkon in ältere Terrakottatöpfe ein-

setzen will, kennt das Problem, dass vor allem der Kalk vom Gießwasser sich an den Gefäßen sammelt und unschöne Schlieren macht. Ein einfacher, aber effektiver Trick: Kartoffelschalen, rät die Selbermach-Plattform DIY Academy. Die enthaltene Stärke löst und bindet Schmutz und Fett. Zudem enthalten Kartoffeln Oxalsäure, die auch in vielen Putzmitteln enthalten ist.

Geben Sie Kartoffelschalen mit Wasser oder Kochwasser von Kartoffeln in eine Kunststoffwanne oder einen Eimer. Legen Sie die Töpfe hinein, sodass sie komplett mit Wasser bedeckt sind. Lassen Sie die Töpfe über Nacht stehen. Sind am nächsten Tag immer noch Beläge zu erkennen, lassen sich diese mit einer Bürste abschrubben. Ist das Gefäß zu groß, um es über Nacht einzulegen, kann man es auch mit einer aufgeschnittenen Knolle abreiben und am nächsten Tag abbürsten.

Schalen oder Sud von Kartoffeln eignen sich auch zum Reinigen von Gartenmöbeln aus Kunststoff. Flächen damit einreiben und einwirken lassen, anschließend abspülen oder abwischen.

Apollo

50% auf alle Brillengläser
Feiern Sie mit uns
5 Jahre Apollo in Isernhagen

apollo.de

¹Angebot nicht kombinierbar mit anderen Aktionen. ²Angebot kombinierbar mit neuem Vertragsabschluss des Kontaktlinsen-Lieferservice iWear Direct®. KG 61. Ein Angebot der Apollo-Optik Holding GmbH & Co. KG, Alte Rother Straße 2, 91126 Schwabach.

📍 Apollo in Isernhagen · im A2 Center · Opelstr. 3-5

Unsere Angebote:

| | | |
|--|---|---|
| 50% auf alle Brillengläser ¹ | 10% auf alle iWear® Kontaktlinsen ² | 10% auf iWear Direct® Kontaktlinsen-Lieferservice |
|--|---|---|